

## Solo und im Ensemble berauschend

**KONZERT** Kammerensemble des Hessischen Rundfunks zu Gast

**LAUTERBACH** (red). Schon zum 31. Mal reisten am Samstag Musiker des Hessischen Rundfunks nach Lauterbach – diesmal in Großbesetzung. Die französische Harfenistin Anne-Sophie Bertrand hatte ein Streichquartett zusammen mit Querflöte und Klarinette mitgebracht.

Die Musiker brachten französische Musik, vornehmlich Debussy und Ravel, zu Gehör. Überzeugend auch das Konzept des Abends: Das siebenköpfige Ensemble spielte in unterschiedlichen Formationen mit Solisten. Es spielten Anne-Sophie Bertrand (Harfe), Sebastian Wittiber (Querflöte), Jochen Tschabrun (Klarinette), Akemi Mercer-Niewöhner (Violine), Karin Hendel (Violine), Dirk Niewöhner (Viola), Ulrich Horn (Violoncello).

Das erste Stück war „Prélude à l'après-midi d'un faune“ von Claude Debussy. Das geniale Jugendwerk des Impressionisten setzte den Querflötisten Sebastian Wittiber in Szene. Mit perfektem Ton wurde das bekannte Thema wiedergegeben. Die Akustik des Rokokosaals ermöglichte das Erzeugen von eigenen Klangwelten, ganz im Sinne des Komponisten. Dabei schwebte Wittibers lyrischer Flötenregler durch den Saal, während das Kammerensemble sein Spiel untermalte.

„Der Schwan“ aus Camille Saint-Saëns-Zyklus „Karneval der Tiere“ wurde dann als nächstes präsentiert. Anne-Sophie Bertrand hatte das Stück für Harfe und Cello arrangiert. Ulrich Horn am Cello überzeugte mit seinem warmen, vollen Klang, gefühlvoll umspielt von den arpeggierten Klängen der Harfe.

Das letzte Stück vor der Pause war dann Maurice Ravel's „Tzigane“ für Violine und Kammerensemble. Das Stück gehört zu den anspruchsvollsten Werken der virtuos Violinliteratur. Die Solistin Akemi Mercer-Niewöhner erfüllte alle Ansprüche, die dieses Werk stellt. Arrangiert für Geige und kleines Ensemble, beginnt das Stück solistisch und entwickelt eine eigene Klangwelt aus Doppelgriffen, technisch virtuos und zugleich ausgewogen im Klang. Bei diesem Stück hörte man das ganze Potential des Weltklasseorchesters. Der Titel „Tzigane“, übersetzt „Zigeuner“ wurde durch das temperamentvolle Spiel

überzeugend dargestellt.

Nach der Pause folgte ein modernes Stück des Komponisten Nimrod Borenshtein, ein Studienkollege der Harfenistin. Er schrieb für sie ein Stück für Klarinette und Harfe. Während die Harfe durch Bertrand einen arpeggierten Klangteppich erzeugte, spielte Jochen Tschabrun gefühlvoll und warm auf der Klarinette. Spannend wurde es, wenn das polyrhythmische Spiel der Harfe präzise die Klarinette umspielte.

Ein weiterer Vertreter des Impressionismus stand mit Claude Debussy auf dem Programm. Eine seiner Sonaten wurde souverän von Flöte, Viola und Harfe dargeboten. Wittibers warmer Klang wurde ergänzt von dem gefühlvollen Klang der Bratsche, gespielt von Dirk Niewöhner. Das perfekte Unisonospiel der Flöte mit der Bratsche wurde sozusagen „umgarnt“ von der Harfe. Auch hier überzeugte Bertrand mit präziser Akzentuierung und farbenreicher Tongebung. Bertrand zeigte, wie vielseitig die Harfe einsetzbar ist. Das Finale überzeugte nicht nur durch das Risolo, das dieses Stück auch forderte.

Das letzte Stück bildete „Introduction et Allegro“ von Maurice Ravel für Harfe, Streichquartett, Flöte und Klarinette. Es handelte sich um eine Auftragsarbeit für den Klavier- und Harfenbauer Érand. Nach zahlreichen Solospots der Mitmusiker stand nun Bertrand als Solistin im Mittelpunkt. Ein Höchstgenuss an Zusammenspiel wurde geboten. Die gefühlvollen Geigen wurden rhythmisch variiert vom Cello begleitet, während das Ganze umrauscht wurde von der Harfe. Klarinette und Flöte in überzeugendem Unisonospiel, im Wechsel mit dem vollsonorigem Solopart der Harfe. Trillernd begleitet das Ensemble das virtuose Spiel Bertrands, die ihrerseits in arpeggierten Klangpassagen antwortet. Besonders hier zeigte Bertrand, dass sie auch als Dirigentin ihre Kollegen souverän durch das Stück führen konnte.

Dieser Abend war ein beeindruckendes Erlebnis. Im ausverkauften Rokokosaal präsentierten sich die Musiker des Weltklasseorchesters überzeugend, insbesondere die Harfenistin Anne-Sophie Bertrand.



Überzeugender Auftritt: Eric Grösch (von links), Uwe Ruppel, Marc Laukel, Christoph Metzendorf und Tom Brenneis. Foto: Kuck

## Heimspiel für Lauterbacher Metal-Veteranen

**KONZERT** Mit Mynd und AeoS zwei hervorragende Bands im „Crown“ / Über 100 Besucher

Von Johannes Kuck

**LAUTERBACH.** Im Progressive Metal geht es nicht um hartes Gedresche, sondern um einen Spannungsbogen zwischen Melodie und Härte. In der Lauterbacher Musikneipe Crown gab es am Samstag zwei Bands zu hören, die diese Mischung hervorragend beherrschen – und sich über 100 begeisterungsfähige Zuhörer freuen konnten.

Die Wiesbadener Band AeoS stimmte das Publikum im „Crown“ sehr gut ein auf den Top-Act des Abends: Die Progressive Metal-Band Mynd um die Lauterbacher Band-Urgesteine und früheren Annon Vin-Musiker Eric Grösch, Uwe Ruppel und Tom Brenneis wurde für ihr neues Album „Awake“ und einige heiße Coverversionen von Porcupine Tree bis Rush gefeiert.

Mit dem Begriff Progressive Metal verbindet man stilistisch vielseitige und oft sehr melodische Stücke, die sich aus den verschiedensten Quellen seit dem Progressive Rock der 70er mit Bands wie King Crimson speisen. Heute zählt zu dieser Spielart des Heavy Metal das ge-

samte musikalische Spektrum von Queensryche bis Dream Theater. Und mit AeoS und Mynd muss man zwei gute Bands aus Hessen dazurechnen.

Den Auftakt zur ersten Progressive Metal-Nacht im „Crown“ gestalteten AeoS aus Wiesbaden. Die Gruppe um Sänger Jakob Ghasemian, Gitarrist Justin Hombach, Bassist Julian Styles, Keyboarder Nicolas Emig und Schlagzeuger Malte Schmidt fand in ihrem Auftritt die absolut richtige Mischung: Viele Stücke steigerten sich von der zarten Ballade bis zum fetten Metal-Brett von der Bühne. Neben dem Gesang von Jakob Ghasemian stach dabei vor allem der heulende, wilde Gitarrensound von Justin Hombach heraus. Insgesamt zeigte die Band ein gleich großes Potenzial zum Mitsingen und Abrocken.

Ein echtes Heimspiel war die Metal-Nacht für Eric Grösch (Gitarre), Tom Brenneis (Bass) und Uwe Ruppel (Schlagzeug). Die drei alten Lauterbacher hatten ihre großartigen Bandkollegen Marc Laukel (Gesang) und Christoph Metzendorf (Keyboard) mitgebracht zum ersten Gastspiel ihrer relativ neuen

Band Mynd in der Heimatstadt. Die Formation glänzte mit einem ausdrucksstarken Sänger, mehrstimmigem Background-Gesang und einem großartigen Wechselspiel zwischen Gitarre und Keyboard. Auch das Repertoire der sehr gut eingespielten Gruppe war überzeugend: Das Programm reichte von eigenen Songs des neuen Albums „Awake“ und alten Annon Vin-Stücken wie „The new gate“ bis zu einigen tollen Covers: Das treibende Mutemath-Cover „Chaos“ fuhr die Band richtig ab. Eine interessante und komplexe Songstruktur – auch das ein Markenzeichen vieler Progressive Metal-Bands – zeigte Mynd unter anderem beim eigenen Stück „Villa Straylight“: Als Intro gab es elektronische Klänge, dann kam der Gesang ins Spiel – und dann schraubte Mynd alle Kanäle bis zum Anschlag und schrubbe das „Crown“ mit einer Soundwelle von vorne bis hinten durch. Das Publikum war begeistert. Und nach dem Riesen-Applaus für eine tolle Show mit drei Zugaben meinte Sänger Marc Laukel: „Wir hoffen, wir sehen Euch bald mal wieder.“ Dieser Satz beruhte wohl auf Gegenseitigkeit.

## „Suse, liebe Suse“

**MÄRCHEN** (B)Engel führen Opernbearbeitung von „Hänsel und Gretel“ auf / Viel Applaus

**NIEDER-MOOS** (ezi). Mit einem vielversprechenden Ereignis begann das musikalische neue Jahr in der Nieder-Mooser Kirche: Die Kinder des Kinderchors „(B)Engel“ führten vor beachtlich zahlreichem Publikum das Märchen „Hänsel und Gretel“ auf, eine Bearbeitung von Jörg Fuhr für Orgel, Kinderchor und Solisten nach der gleichnamigen Oper von Engelbert Humperdinck.

Winterzeit ist Märchenzeit. Und allem Schneetreiben und aller Kälte draußen zum Trotz kamen die Besucher jeden Alters aus dem ganzen Vogelsberg, denn keiner wollte sich dieses Ereignis entgehen lassen. Obwohl jeder das alte Märchen kennt, erwies sich die Aufführung mit den klaren Stimmen der 14 Kinder der Kinderchorgruppen unter Leitung von Beate Mockenhaupt als etwas hö-

renswert Besonderes. Mit Raimund Murch an der Orgel, welche den Orchesterpart der Oper übernahm, und mit der Unterstützung durch erwachsene Solisten der „Vulkansingers“ gelang die Einstudierung zu einem runden, wohlklingenden Jahresanfang. Es sangen die Hexe Susanne Hensel, den Vater Michael Greb, die Gretel und den Sandmann Ivonne Reimann, den Hänsel Diana Laupus, und den Part der Erzählerin übernahm Susanne Weide.

Viele „Hänsel und Gretel“ könnten die entsprechenden Lieder wunderbar singen, betonte Susanne Weide eingangs. Einige seien leider krank geworden. Dennoch gelang alles bestens. Lupte rein und klar klangen die altbekannten Lieder durch den großen Kirchenraum, so das „Suse, liebe Suse“ der von

Hunger geplagten Besenbinderkinder, die viel lieber tanzen als arbeiten wollten, oder „Brüderchen, komm tanz mit mir“, eine gute Alternative zu Hunger und Langeweile. Die zornige Mutter jagt die Kinder in den Wald, aber der Vater, ein Lied in Moll singend, ängstigt sich um die Kinder und geht auf die Suche nach ihnen. Im Wald geht es ihnen gut. „Ein Männlein steht im Walde“ erklang als Lied zu der mit Hagebutten geschmückten Gretel. Über die Schrecken der Nacht half ihnen der Sandmann. „Abends, wenn ich schlafen geh“... Aber am nächsten Morgen hat es die Hexe leicht, die Kinder in ihr Haus zu locken, denn sie hört es draußen knuspern: „Knusper, knusper knäuschen“.

Viel Applaus belohnte die gelungene Aufführung.



Die Harfe im Zentrum eines herausragenden Ensembles beim Hohhaus-Konzert.

Foto: Schulz

### KURZ BERICHTET

#### Tango, Tradition und Spielwitz

**FULDA** (red). Die beiden Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian alias „Café del Mundo“ mit Mulo Francel, spielen am Donnerstag, 19. Januar, um 20 Uhr im Kulturkeller in Fulda. Mulo Francel schrieb das Magazin Kulturnews den „derzeit sinnlichsten Saxophonsound Europas“ zu. Mit seinem kongenialen Partner Didi Lowka am Kontrabass gründete er mit Quadro Nuevo die derzeit wohl erfolgreichste Weltmusik-Formation. Entstanden ist eine inspirierte Musik voller Begegnung. Traditionelle Flamenco-Rhythmen treffen mitreißende Latinjazz-Impressionen und Tango, charmant prä-

sentiert und nicht ohne eine gehörige Portion Spielwitz. Zusammen werden die Vier die Gäste des Kulturkellers begeistern.

#### Neujahrskonzert in Dirlammen

**DIRLAMMEN** (red). Das Neujahrskonzert des Posaunenchores Dirlammen findet am Sonntag, 22. Januar, um 14 Uhr in der Kirche in Dirlammen statt. Präsentiert werden Melodien und Geschichten zum Thema „Rund um das Volkslied“. Neben dem Posaunenchor werden einige Überraschungsgäste erwartet. Der Eintritt ist frei, und Mitsingen ist ausdrücklich erwünscht.



Die Kinder der Chorgruppe „(B)Engel“ führten „Hänsel und Gretel“ nach der gleichnamigen Humperdinck-Oper auf. Foto: E. Zimmermann